

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 2.00 Mark, vierteljährlich 6.00 Mark, durch die Post 6.00 Mark auswärts, Postgebühren, Einschließung 1.50 Pf. Sechswöchentlich von allen Reichspostämtern angenommen. Im ordn. Zeitungsverzeichnis unter Code-Zeitung eingetragen. Für ein Exemplar eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Rücksende nur mit der Quellenangabe „Code-Zeitung“ gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1132 u. 1418, der Zeilungs-Abt. Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Volks-Zeitung

Dreihundfünzigster Jahrgang.

werden 4 Spalten, 34 mm dr. Millimeterzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet u. in anderen Anzeigenhöhen angenommen. Restanten die 2 mm dr. Millimeterzeile 60 Pf. Anzeigen-Anschlußgebühr, vorm. 11 Uhr, für die Contingente, abds. 6 Uhr. Abstellungen, soweit möglich, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntag 1 mal. Schriftl. u. Schrift-Verkaufsstelle: Halle, Neue Promenade 14. Dr. Braunhausch, 17. Neben-Verkaufsstelle, 2 Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 406.

Halle, Sonnabend, den 30. August.

1919.

Der Ludwigshafener Putsch.

WTB. Mannheim, 29. Aug. 5 Uhr nachmittags. Hier liegen folgende einmündige Meldungen vor: Das Hauptamt Ludwigshafen war seit mehreren Tagen von Schutzleuten, Polizeibeamteten und Arbeitern zum Schutz gegen den bevorstehenden Putsch besetzt. Diese Maßnahmen waren den Franzosen bekannt, insbesondere den französischen Kontroll-offizieren, die 4 Uhr morgens Einsatz begehrt. Zitierten wären niemals eingelassen worden, wenn nicht französische Soldaten und Offiziere sie begleitet hätten. Der Postverwalter wurde im Handgemenge durch einen Unteroffizier schwer verletzt und farb durch Verblutung, da niemand ihm helfen durfte. Sämtliche Schlüssel und Postbedienstete müßten die Hände hochheben und wurden von den Franzosen abgeführt, sie befinden sich noch in Haft. Wer die Zitierten waren, die eindringen, konnte nicht festgestellt werden, da in alle Stagen des Heeresalles sich in französischer Haft befinden. Der Putsch war ohne Zweifel ein verfehlter Versuch, das amtliche Gebäude unter Mithilfe französischer Soldaten in Besitz zu nehmen. Die Erregung in der Bürger- und Arbeitererschaft ist unbeschreiblich. Es herrscht allgemeine Arbeitsruhe. Der Generalstreik droht auszu-brechen, wenn die Verhafteten nicht entlassen werden.

Der Putsch war genau vorbereitet.

Frankfurt a. M., 30. August. (Eigene Drahtnachricht.) Von einer Verschwörung, die gestern Abend aus der Pfalz zurückgeführt ist, erhält die „Frankfurter Zeitung“ über die Vorbereitungen zum Putsch in Ludwigshafen eine Mitteilung, wonach einige der Mitglieder der Freien Republik Pfalz in der Donnerstag-Nacht zwischen 11 und 12 Uhr verhaftet worden seien. Angeblich sollten überall in der Pfalz die Regierungsgebäude, die Bezirksämter, die großen Postanstalten und auch die großen Banken besetzt werden. In der Erwartung dessen wurden Gegenmaßnahmen getroffen. Die hauptsächlichste bestand darin, daß diese Gebäude sehr stark mit treuen Männern besetzt wurden. Von dieser Tatsache war zum Beispiel auch der französische Kommandant vollständig, wie denn die ganze Angelegenheit nicht sehr geheim gehalten wurde. Die Franzosen hielten am Donnerstag Abend ihre Truppen in Bereitschaft. Es zogen einzelne Patrouillen durch die Stadt, die in scharfer Weise gegen Putschanten vorgingen.

Der Widerstand der Ludwigshafener Arbeiterschaft.

Ludwigshafen, 30. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Die Arbeiterschaft von Ludwigshafen ist seit Entschloffen, sich von einer handvoll Gefährten nicht den Französischen auf Gnade und Ungnade anzuzeigen zu lassen. Im Laufe des heutigen Vormittags schickte das Gericht, um der Oberbürgermeister Groß sei verhaftet worden, weil er die Schlichtung über den Rhein in Eile besetzt habe. Ob das Verbot auf Wahrheit beruht, war bis zur Stunde nicht festzustellen. Auch in Frankfurt am Main in der gleichen Nacht um Anrufen, die jedoch von keinen weiteren Folgen begleitet waren. Gelehrten nachmittag haben seit hundert Arbeiter und Angehörigen der Ludwigshafener Fabriken und Handelsbetriebe die Arbeit niedergelegt als Protest gegen die zeitigen Vorgänge. Die Eisenbahn und die Post haben sich gleichfalls entzogen, bis die Verhafteten wieder freigelassen werden. Am heutigen Sonnabend dürften sich die Post- und Eisenbahnen dem Streik anschließen. In den Hauptverbreitungen durchziehen Patrouillen die Stadt. Sämtliche Bekannte versetzen und sich bildende Gruppen werden aufgeführt, ihren Weg fortzusetzen. Bis jetzt hat man nichts Neues gehört. Die allgemeine Meinung der Bevölkerung hat nicht stattgefunden.

Aufhebung der Zensur in Irland.

Amsterdam, 30. Aug. Laut „Allgemein Handelsblatt“ meldet die irische Presse, daß die Zensur in Irland am 31. August, Mitternacht, aufgehoben wird.

Die englisch-deutschen Handelsbeziehungen.

WTB. Amsterdam, 30. Aug. „Daily News“ melden, daß ein Wiederaufleben des Handels mit Deutschland, vor allem in der Textilindustrie in Vorkriegs-Richtung ist. Viele Firmen haben bereits Vertreter nach Deutschland geschickt, während die Deutschen darauf aus sind, ihre früheren Verbindungen wieder anzuknüpfen.

Ein Sieg Kollfahs.

WTB. London ein vom 25. August datiertes Telegramm aus Dnes eingetroffen ist, wonach die Truppen Kollfahs die Bolschewisten südwestlich von Trossitz zum Rückzug gezwungen und ein Sowjet-Regiment vernichtet haben. Sie machten 14 000 Gefangene und erbeuteten Geschütze, Eisenbahnwagen und sonstiges Kriegsmaterial.

Zur Erkennung von Pflow durch die Bolschewisten.

WTB. Amsterdam, 30. Aug. „Times“ melden aus Belgien, daß die Erkennung von Pflow durch die Bolschewisten zweifellos die Folge von General-Lowmischs Aus-gaben unter unerschütterlichem Befehl, den General-Lowmisch zu verhaften, waren. Es gelang Lowmisch nicht, zu entkommen, seine Truppen würgten sich jedoch, den Befehlen des Generals Lowmisch, die sie übernehmen sollte, folgen zu leisten.

Dadurch entzünd in der Front eine Welle, durch die sich die Bolschewisten ihren Weg nach Wom bahnten.

Bolschewisten Sieg über Denikin?

WTB. Amsterdam, 30. Aug. Die englischen Wälder vom 28. August bringen eine Reihe Preß-Meldungen, demzufolge die Bolschewisten einen großen Sieg über Denikin erlangt haben sollen und bis zur Linie Woloskham (nördlich, Weizen nördlich Charkow) - Kupiansk-Borschegolof-Bor-worone-Kommissar - vorgedrungen sind und zahlreiche Gefangene sowie große Beute gemacht haben. Die Denikisten unter General Maniow, dem es gelungen sei, die bolsche-wistische Front zu durchbrechen, sind vollständig abgechnitten worden. Eine aus freiwilligen bestehende Offiziersdivision hat 400 Offiziere an Toten und 60 an Gefangenen verloren. Das gesamte Artillerie-Infanterie-Regiment ist gefangen genommen worden. Auffallend an dieser Meldung ist jedoch, daß die Gesamtzahl der Gefangenen laut Bolschewistischem Communiqué nur 1000 Mann und die Gesamtzahl der erbeu-eten Kriegsinventare nur 10 beträgt.

Der schärfste Friedensvertrag bedeutet den Krieg.

WTB. Amsterdam, 30. Aug. Die englischen Wälder vom 28. August bringen eine „Central News“-Mitteilung aus Washington, demzufolge Senator Fall erklärt hat, der schärfste Friedensvertrag bedeute den Krieg, und zwar nicht den zukünftigen, sondern den jetzigen Krieg. Er sagte, die ameri-kanischen Soldaten gingen nach Schießen, um ein Volk zu be-zähmen, mit dem Amerika keinerlei Streitigkeiten gehabt habe und die amerikanischen Matrosen und Soldaten kämpften heute in den Straßen von Danzig. Senator Fall hob: Wir übernehmen die Verantwortung und müssen dafür mit dem Blut amerikanischer Soldaten zahlen.

Ein Tannenbergsfeier.

WTB. Tannenberg, 30. Aug. Wie der Festausdruck für die Tannenbergsfeier mitteilt, hat General-Edmarshaus von Hindenburg an General von Scholt, den kommandieren-den General des 20. Infanteriecorps in der Schlacht bei Tannen-berg, einen Brief geschrieben, in dem er sein Bedauern ausdrückt, aus schwerem Grunde von einer Teilnahme an der Feier absehen zu müssen. Auch General von Scholt wird wegen Erkrankung an der Feier nicht teilnehmen können. Die Begrüßung der Schlachttrophen wird durch den stell-vetretenen Oberbefehlshaber des Oberkommandos Grenz-schutz Nord, General Albrecht, erfolgen.

Zur Freigabe der deutschen Gefangenen.

Saar, 30. August. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Paris wird gemeldet: Zum Vertreter der Alliercen-trommission für die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen wurde von französischer Seite Jour-din ernannt. Aus London wird gemeldet: Der Befehl zur Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen bringt für England einen großen Vorteil mit sich. 100 000 Soldaten, die für die bisherige Bewachung der deutschen Kriegsgefangenen notwendig waren, können nun zu anderen Zwecken benutzt oder gar demobilisiert werden.

Ein Volksarbeitsamt.

Berlin, 30. August. Nach dem „N. Z.“ ist dieser Tage aus Vertretern der Gewerkschaften und Kreisen der Arbeiter, Architekten und Arbeitslosen ein Volks-arbeitsamt gebildet worden, das sich mit der Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in Frankreich beschäftigt haben wird. Eine Nach-richtentelegraphische Meldung hierin, daß nach einer Berechnung des Volksarbeitsamts die Kosten für den Wiederaufbau auf 40 Milliarden Mark veranschlagt werden. Die gesamte Materialbeschaffung soll auf eigene Reize genommen werden. Das Volksarbeitsamt habe seine Pläne bereits in großen Umrisen dem Ministerium mitgeteilt. Im Laufe der nächsten Woche werde eine Konferenz stattfinden, an der außer dem Arbeitsminister auch der Reichszentralrat teilnehmen soll.

General von Falkenhayns Verteidigung.

Berlin, 29. Aug. General v. Falkenhayn nimmt in der „Kreuzzeitung“ Stellung zu einem Auslass des Obersten Bauer über die Krisen des Weltkrieges und führt dabei im wesentlichen folgendes aus: Daß wir uns vor dem Ver-blutet hätten, ist nicht richtig. Die feindlichen Verluste waren weit höher. Unser Verteidigungsvorgehen hat an der Somme nicht verfehlt. Selbst die sehr geringen Erfolge des Feindes wären ihm kaum geblieben, wenn nicht die Nieder-lage der Deckerreiter gegen Brüssel übermüdete Truppen-abgaben nach Gallien verurteilt hätte in Höhe von 1/2 Million Mann. Des Hauptverdienst an dem glatten Ver-lauf des zumeisten Feldzuges steht General von Falkenhayn außer in der Tapferkeit der Truppen in der Vor-bereitung durch die Oberste Heeresleitung vor seinem Aus-scheiden an. Bei Rumänien Eintritt in den Krieg sei die Lage zwar ernst gewesen, wie während des ganzen Krieges, aber keineswegs hoffnungslos. Die rumänische Kriegs-rück-gabe den äußeren Anlaß für sein Auscheiden gegeben. Die Bereinigung seines Nachfolgers sei aber von gewissen Kreisen der Heimat seit Monaten betrieben worden. Zum Beweise beruft er sich auf folgende Tatsachen:

Die Kohlenfrage in Versailles.

Wo bleibt die Aufklärung?

— Berlin, 30. August 1919.

Wir leben in einer „freien“ Republik. Wir haben eine demokratische Verfassung. Aber die politischen Dinge sind nicht frei gegeben. Wir haben keine demo-kratische Öffentlichkeit. Wir erfahren nicht das Wirk-liche. Das Volk-Bureau vermeldet die hundertfachen Ausproben des Reichspräsidenten über mit demselben Eifer und ebenso ausführlich wie einst die kaiserlichen Reden. Aber was die Regierung tut und will, was sie erreicht oder nicht erreicht, darüber gibt es nur ver-gewagene Schmeißen oder höchst widerprüchliche Andeu-terungen. Wir wissen immer noch nichts Genaueres über das Schicksal der Ehemaligen Division im Weltkrieg. Wir sind in der obersteleischen Frage hingepfunden, in der Angelegenheit der Abstemmung der Weimarer Ver-fassung. Soll man auch in der Kohlenfrage im Dunkeln tappen, bis die Talsohle des Hungers erreicht ist? Angeheuer viel hängt doch jetzt von den Post-tenverhandlungen ab, die in Versailles stattfinden. Aber was erfährt die öffentliche Meinung Deutschlands davon? Der sozialdemokratische Abgeordnete aus hat dem „Vorwärts“ einen Leitartikel über die internationale Kohlenfrage geschrieben, worin sehr vernünftig, wenn auch wahrscheinlich utopische Vorschläge gemacht werden. Aber Otto Süss, der Mitglied der Kohlenkommission in Versailles ist, schwärzt sich über die Frage aus, die uns allen auf den Nerven brennt: Wie steht es mit der Kohlenlieferungen an die Entente? Werden sie mit er-lassen? Oder herabgesetzt? Und in welcher Weise? Haben die Transporte vielleicht schon begonnen? Er-hält also das bisher feindliche Ausland den wichtigsten Lebensstoff unserer Wirtschaft, während wir selbst dem Untergang entgegenzusehen? „Im ausländischer Stelle“ in Berlin werden darüber jetzt Aufklärung erteilt, die ebenso unklar wie betäubend sind. Im Friedensvertrag ist die Menge Kohlen, die wir liefern sollen, bestimmt auf 48 Millionen Tonnen jährlich festgesetzt.

Die deutschen Vertreter in Versailles haben ange-fordert das traurigen Bildes der Forderung 12 Mil-lionen Tonnen und Beteiligung Frankreichs an dem etwaigen Überfluß angeboten. Nun erfährt man, daß die Entente mindestens 20 Millionen Tonnen jährlich verlangt und prozentuale Beteiligung am Überfluß, wenn wir mehr als 108 Millionen Tonnen jährlich produzieren. Erreicht die Gesamtproduktion nicht 108 Millionen, so wolle die Entente unter Anführung Deutschlands mit sich reden lassen. Dies verheißt, wer kann! Was heißt 108 Millionen Tonnen Gesamtprodu-ktion? Ist damit nur die Steinkohlenproduktion gemeint? Generaldirektor der Kohlenwerke, der Vertreter des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, hat kürzlich vor dem Ausschuss zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau folgende Rechnung aufgemacht: Unsere Steinkohlenproduktion einschließlich Oberbleibens beträgt heute 100 Millionen Tonnen auf Jahr, die Brenn-stoffkohlenproduktion rund 20 Millionen Tonnen, zu-ammen 120 Millionen Tonnen. Zieht man bei den Steinkohlen noch den Begehrtenverbrauch ab, und nimmt man an, daß wir 20 Millionen Tonnen im Jahr liefern sollen (von der im Friedensvertrag festgesetzten Höchstmenge von 48 Millionen Tonnen), so macht dies für den ganzen heiligen Verbrauch eine weitere Kürzung um rund 18-20 Prozent aus. Nun können Eisenbahnen, Schiffahrt, Gaswerke, Elektrizitätswerte solche Einschränkung nicht aufgebracht bekommen, wenn nicht schon an dieser Stelle die Wirtschaft zusammen-brechen soll.

Aus dieser amtlichen Berechnung geht zweierlei hervor. Erstens, daß die Regierung schon seit einiger Zeit weiß, was die Glücke in Versailles geschehen hat, und daß sie der deutschen Öffentlichkeit nicht reinen Wein einschenkt. Zweitens, daß der Zusammenbruch unseres ganzen Wirtschaftslebens unvermeidlich ist, wenn die Entente nicht in letzter Stunde nachgibt. Aber diese Saublage hätten die zufälligen Stellen unsere öffentliche Meinung voll aufzuklären. Außer-dem müßte Klarheit geschaffen werden, ob Deutschland auf jeden Fall über die obersteleische Kohle verfügen kann, wie auch der Haß bei der Volksabstimmung läuft. Die deutsche Regierung hat ferner dem Volke, das dem Winter entgegenzittert, Aufklärung zu geben, was mit der Kohle geschieht, während in Versailles verhandelt und in Deutschland rationiert wird. Kohlen müßten, wie vom Rhein gemeldet wird, die Kohlenwerke mit 5-6 schwerbeladenen Anhängern aus dem Ruhrgebiet stromaufwärts an Mannheim vorbei nach Strasbourg, ohne daß wir eine Tonne davon zu sehen kriegen? Und was ist's mit den Lieferungen, von denen der franzö-sische Minister Loucheur sprach? Sind das wirklich noch Lieferungen nach dem Luxemburger Abkommen der

